

Matthias Graf

Mazzika! Eine arabistisch-ethnomusikologische Exkursion in die Text- und Klangwelten der Popmusik Ägyptens und des Libanon von ihren Anfängen bis heute. Würzburg: Ergon, 2012 (Kultur, Recht und Politik in muslimischen Gesellschaften 22). 542 pp., ISBN 978-3-89913-924-2.

Einem bisher wissenschaftlich marginalisiertem Thema widmet sich Matthias Graf in seiner Dissertation: der ägyptisch-arabischen Popmusik, der er vergleichend die libanesisch-arabische Popmusik gegenüberstellt. In *Mazzika! Eine arabistisch-ethnomusikologische Exkursion in die Text- und Klangwelten der Popmusik Ägyptens und des Libanon von ihren Anfängen bis heute* nähert sich Graf seinem Forschungsgegenstand anhand dreier Fragestellungen: Was sind die Voraussetzungen für die ägyptische bzw. libanesische Popmusik? Was sind ihre musikalischen Parameter? Welche Merkmale weisen ihre Texte bezüglich Thema und Sprachstil auf? Die Beantwortung dieser und anderer Fragen erfolgt in zwei theoretischen (Kapitel 1 und 2) und drei empirischen Kapiteln (Kapitel 4–6), wobei letztere den Hauptteil der Arbeit bilden. Nach einer zusammenfassenden Repräsentation der Ergebnisse folgt ein ausführlicher Anhang mit Liedübersetzungen, Glossar und Hinweisen zu den genannten Popmusikern.

Den Anfang der Monographie bilden die Vorstellung des Forschungsgegenstandes und die Präsentation sowohl der Sekundärliteratur als auch der primären Quellen für die Fallstudie, eines exemplarischen Korpus‘ von 260 Liedern (S. 15–29). Hierbei fällt ins Auge, daß Graf auch Wikipedia als zitierte Quelle aufführt. Er rechtfertigt diesen Umstand mit dem Hinweis auf die Aktualität und Neuheit seines Themas, zu dem noch keine oder nur wenige Informationen in Enzyklopädien, Monographien oder Zeitschriftenaufsätzen vorliegen. Es folgt das erste Kapitel „Was ist Popmusik? – Begriffe und Definitionen“ (S. 31–42) mit verschiedenen Ansätzen zur Definition von Popmusik im Allgemeinen und arabischer Popmusik in Ägypten und im Libanon im Speziellen, um anschließend zu einer Definition für den Gebrauch in der vorliegenden Studie zu gelangen. Im zweiten Kapitel „Aus welchen Traditionen schöpft die Popmusik?“ (S. 43–77) findet eine nach Stilrichtungen differenzierte Bestandsaufnahme statt. Die verwendeten Kategorien lauten: religiöse Musik, Volks-, Kunst- und Unterhaltungsmusik. Die letzten drei werden jeweils noch nach ägyptischer und libanesischer Tradition unterschieden. Mitten im Kapitel befindet sich ein Exkurs zu „den beiden wichtigsten Musikern im Bereich der ägyptischen Unterhaltungsmusik zwischen 1930 und 1980“ (S. 55ff.), die libanesischen Pendanten werden dagegen im Kapitel über „Libanesischer Unterhaltungsmusik“ (S. 70–75) gewürdigt.

Das dritte Kapitel (S. 79ff.) beleuchtet den gesellschaftspolitischen Kontext der beiden arabischen Länder und stellt einen ersten Zusammenhang mit der empirischen Studie über die Popsongs her.

Die Fallstudie selbst besteht aus einer musikalischen und einer textbezogenen Analyse. Zunächst wird im vierten Kapitel (S. 93–180) die Popmusik als solche hinsichtlich ihrer Instrumentierung, Rhythmik, Tonalität und besonderer Gestaltungselemente untersucht. Die spezifisch libanesischen bzw. ägyptischen Eigenheiten werden in den Unterkapiteln gemeinsam abgehandelt. Den Abschluß bilden ausführliche Tabellen, die die Ergebnisse dieses Teils für alle 260 untersuchten Lieder aufführen. Zur besseren Vergleichbarkeit der vorkommenden Parameter pro Liedgattung bzw. der Parameter für sämtliche untersuchten Lieder führt der Autor den „Präsenzquotienten“ (S. 116f.) ein. Die folgenden beiden Kapitel beinhalten die Textanalyse, wobei sich das fünfte Kapitel (S. 181–293) mit den Themen der ägyptischen und libanesischen Popmusik auseinandersetzt. Dabei werden die Lieder unter die Themen „Liebe“ (S. 181–210) in all ihren Facetten, „Gesellschaft“ (S. 210–265), „Patriotismus“ (S. 265–274), „Religion“ (S. 274–277), „Historische Figuren und Elemente aus der klassisch-arabischen und der Weltliteratur sowie prominente zeitgenössische Persönlichkeiten“ (S. 278–281) und „International relevante Ereignisse“ (S. 281–288) sortiert, polythematische Songs tauchen in allen entsprechenden Kapiteln auf. Am Ende dieses Kapitels veranschaulicht eine Tabelle die zuvor beschriebenen Ergebnisse. Das zweite der beiden Textanalysekapitel (S. 296–330) hat die Sprache an sich zum Gegenstand. Nachdem Graf die Besonderheiten der verwendeten Dialekte herausgestellt und mit Beispielen aus dem vorgestellten Liedgut belegt hat (S. 296–313), wendet er sich den Metaphern (S. 313–318), Sprichwörtern (S. 318ff.) und Redewendungen (S. 320–324) zu, um zuletzt die Sprachebenen (S. 324–327) zu betrachten. Auch dieses Kapitel runden entsprechende tabellarische Auswertungen ab.

Vor der Präsentation aller Tabellen im achten Kapitel (S. 337–377), die die Verteilung sämtlicher besprochener Aspekte auf alle 260 Poplieder vergleichend für die ägyptische und die libanesische Musik darstellen, ist das siebte Kapitel über „die Vermarktung der Popmusik“ (S. 331–335) eingeschoben. Dieses stellt vor allem die Bedeutung der Musikkassette für die Kommerzialisierung und die entsprechende musikalische Entwicklung der Popmusik als Massenkonsumgut heraus. Ein weiterer Schwerpunkt dieses Kapitels liegt auf der Kontrolle des Marktes durch einige wenige, große Musikgesellschaften.

Der Rückblick im neunten Kapitel (S. 379–399) verbalisiert nicht nur zusammenfassend die Tabellen des vorherigen Kapitels, sondern verknüpft das Gefundene inhaltlich mit dem siebten Kapitel über die Musikindustrie und ihren prägenden Einfluß auf die Popmusik. Aktualität gewinnt dieses Kapitel